

also an freien Tagen gegen die Bergwelt Südtirols tauschen. Es würde nicht so schlimm sein, dass ihr Italienisch nicht mehr bis ins Detail perfekt war, denn in dieser nördlichsten Region Italiens kam man in den meisten Fällen auch mit Deutsch weiter. Kurzum, es würde eine entspannte Zeit werden, der Tapetenwechsel, den sie so dringend brauchte, und das in einem Land, mit dem sie seit ihrer Kindheit vertraut war. Zudem ... Tirol war weit weg von Sizilien. Fast eine andere Welt. Und doch ...

Es war eben auch das Land ihres Vaters. Des Vaters, dessen Schatten unweigerlich über jedem Tag liegen würde, den sie in seiner Heimat verbrachte. In einem Land, in dem sie sich wohlfühlte, aber nicht verwurzelt, und dessen Menschen ihr zu einem gewissen Grad immer fremd geblieben waren. Sie hatte sich eher das ruhige, besonnene Gemüt ihrer

deutschen Mutter zum Vorbild genommen, deren analytisches Denken, das Diana in ihrem Beruf so unverzichtbare Dienste leistete. Das Temperament und die Leidenschaft ihrer italienischen Verwandten waren ihr sympathisch, aber die Art, wie sich diese oft von Emotionen steuern ließen, war weit entfernt von ihrer eigenen Natur. Oder wollte sie das nur glauben?

Diana schüttelte den Gedanken ab, nahm einen Zug von der Zigarette, sah nun bewusst hinaus auf Berlin. Der Blick aus ihrer Wohnung im Dachgeschoss reichte weit, besonders an diesem klaren, warmen Sommertag. Diana kannte alle Viertel und Milieus der Stadt, und das war gut; aber genauso waren mittlerweile zahlreiche Straßen von Erinnerungen gesäumt – viele von ihnen beruflich, die meisten davon schrecklich –, und das war eine Bürde, derer sie sich gern für einige Zeit entledigen würde.

Von den noch immer präsenten Gedanken an Sabine ganz zu schweigen ...

*Warum?*

Da war sie wieder, die Frage, die wie ein Messer in ihre Seele stach. Die Unklarheit, die Unerklärlichkeit ... Warum, wo doch alles so frei und befreiend gewesen war, sie sich so geliebt, sich gegenseitig so gutgetan hatten?

*Nein. Nicht heute. Nie mehr diese Frage.*

Die Kommissarin straffte sich, drückte die Zigarette im Aschenbecher aus. *Positiv bleiben. Nach vorne schauen, nicht zurück. Freu dich auf das Abenteuer, auf neue Bekanntschaften, und mal dir vor allem keine Probleme aus, bevor sie überhaupt entstanden sind.*

Mit frischer Entschlossenheit ging sie zurück ins Wohnzimmer, setzte sich aufs Sofa, studierte den ersten Kleiderstapel. Ein paar Blusen, Tops, auch eine Handvoll T-Shirts ...

Sie fragte sich, ob eines darunter war, von dem die italienischen Kollegen unter Umständen geschockt sein würden. Eine kleine Provokation konnte ein probates Mittel sein, um den Charakter unbekannter Menschen abzuschätzen. Ja, eines ihrer Punkrock-Shirts würde definitiv mitkommen.

In dem Moment, in dem sie ihre Wahl getroffen hatte, schrillte das Telefon. Diana zog den Arm zurück, fischte das Handy aus ihrer Hosentasche – und stockte kurz. »Ulbricht« stand auf dem Display. Der Polizeipräsident persönlich. Das war unerwartet.

Sie führte das Smartphone zum Ohr.

»Diana Brandt.«

»Guten Tag, Diana«, antwortete am anderen Ende die stets ruhige, natürliche Autorität ausstrahlende Stimme Ulbrichts. »Ich nehme an, Sie sind bereits am Packen?«

»Das stimmt«, antwortete die Kommissarin nahezu wahrheitsgetreu.

»Es gibt eine neue Entwicklung«, hörte sie den Polizeipräsidenten sagen, und sein ernster Ton ließ einen Funken Unsicherheit in ihrem Innersten aufglimmen.

»Was für eine Entwicklung?«

»Ich würde den Ort Ihres Aufenthalts in Italien gern ändern. Zumindest vorübergehend.«

Diana versteifte sich, stand auf, dachte nach. Aber ihr fiel spontan keine Erklärung ein. Ulbricht füllte die Lücke aus.

»Es war noch nicht in den deutschen Nachrichten«, fuhr ihr Vorgesetzter fort. »Aber das wird sich bald ändern. In Rom wurde die Leiche eines Kurienmitglieds des Vatikans gefunden. Kardinal Raimund Schorlemmer.«

»Mord«, folgerte Diana. Sie brauchte es nicht als Frage zu formulieren.

»Und ein einigermaßen spektakulärer«, kam